

Predigt am 29. Sonntag im Jahreskreis A

Liebe Gläubige,

dass wir Paulus durchaus als einen Mystiker auffassen können, d. h. als einen Menschen, der eine Glaubenserfahrung gemacht hat, die sich in all seinen Schriften auswirkt, hatte ich in diesem Kirchenjahr schon mehrmals betont. In diesem Sinne dürfen wir den 1. Brief an die Thessalonicher auch nicht als eine rein theoretische, theologische Abhandlung verstehen, sondern als einen Brief, der aus der Glaubenserfahrung des heiligen Paulus entstanden ist und über seinen tiefen Glauben spricht.

Er schreibt nun zu Beginn seines 1. Briefes im Jahr 50 nach Christus folgendes: „Wir danken Gott für euch alle, sooft wir in unseren Gebeten an euch denken; unablässig erinnern wir uns vor Gott, unserem Vater, an das Werk eures Glaubens, an die Opferbereitschaft eurer Liebe und an die Standhaftigkeit eurer Hoffnung auf Jesus Christus, unseren Herrn.“

Das Erste, was an diesen Briefanfang auffällt, ist die Tatsache, dass Paulus und seine Mitbrüder Männer

des Gebetes sind. In ihren Gebeten denken Sie an die Gemeinde von Thessaloniki. Ihr Gebet bezieht sich also nicht nur auf ihr eigenes Heil, sondern hat, wie es bei guten Seelsorgern üblich ist, die Gemeinde im Blick. Mit der Gemeinde in Verbindung sein bedeutet also auch, sie im Gebet mitzutragen. Das fällt zunächst einmal auf.

Im Folgenden beschreibt Paulus den Inhalt Ihres Gebetes mit einer Wortreihe, die uns zunächst einmal etwas abstrakt klingt. Er schreibt: „...erinnern wir uns vor Gott, unserem Vater, an das Werk eures Glaubens, an die Opferbereitschaft eurer Liebe und an die Standhaftigkeit eurer Hoffnung ...“ Wir kennen solche Wortreihen aus seinen Briefen, vor allem diejenige aus dem 1. Korintherbrief, indem er von Glaube Hoffnung und Liebe spricht.

Um diese Wortreihen zu verstehen, komme ich wieder auf den Gedanken zurück, dass Paulus ein Mystiker ist und seine Briefe eben auch geistliche Werke sind. So kann man diese Aufreihung von Worten nur verstehen, wenn man bedenkt, dass es sich um Stadien eines geistlichen Weges handelt. Es ist der Weg, den jeder

einzelne Christ gehen muss. Man nannte diese Dreierlisten auch Filiationsreihen. Das kommt daher, dass das Wort „filia“ auf lateinisch „Tochter“ bedeutet. Damit soll deutlich werden, dass sich jede folgende Tugend aus der vorangehenden herleitet.

Ich versuche es zu verdeutlichen: Zuerst wird das Wortpaar „Glaube – Werk“ genannt. Für Paulus ist es klar, dass am Anfang natürlich der Glaube steht, das tiefe Vertrauen auf Gott. Und aus diesem Vertrauen wächst für ihn das Werk hervor, aus dem man den Glauben eines Menschen ablesen kann. Das ist sozusagen der erste geistliche Schritt eines Christen.

Aus dem Glauben, der in den Werken sichtbar wird, erwächst die Liebe. Und zu dem Begriff Liebe gehört für Paulus auch die Mühsal. So wie also aus dem Glauben die guten Werke hervor wachsen, so bringt die Liebe auch die Mühsal mit sich. Das ist der 2. Schritt, in den wir Christen hineinwachsen.

Als letztes verbindet Paulus die Hoffnung mit der Geduld. Auch diesen Schritt werden wir als Christen gehen müssen. Die Hoffnung richtet sich auf die Zukunft.

Wir hoffen darauf, dass Gott einst die Gerechtigkeit herstellen wird und das vollendet, was an dieser Welt unvollendet ist. Nur wer glaubt und aus der Liebe lebt, wird zu einem hoffnungsvollen Menschen heranreifen, der geduldig die schwierigen Situationen auf dieser Welt meistern wird.

So hat uns der Heilige Paulus wir könnten sagen als Seelenführer an die Hand genommen. Er gibt uns ein Beispiel darin, dass wir einander im Gebet gedenken sollen. Und er führt uns einen geistlichen Weg vom Glauben, der sich in den Werken zeigt, hin zur Liebe, die sich in der Mühsal bewährt, und schließlich zur Hoffnung gelangt, die sich wiederum in der Geduld zeigt. Mit diesen Gedanken rüstet er uns aus für unser Glaubensleben im Alltag. Betrachten und meditieren wir in dieser Woche seine geistlichen Schritte. Amen.

Fürbitten am 29. Sonntag im Jahreskreis

Beten wir zu Gott im Vertrauen auf die vielfältigen Gaben seines Heiligen Geistes:

- Unter den vielen Herausforderungen, die richtigen Akzente für die Kirche heute zu setzen, bitten wir für unseren Papst Franziskus und alle Bischöfe: Schenke ihnen deinen Geist.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

- Unter den vielen Kampagnen und Botschaften deine Stimme zu hören, bitten wir für deine Gläubigen: Schenke ihnen deinen Geist.
- Angesichts der vielen Lebensvarianten, den Weg des Glaubens entschieden zu gehen, bitten wir für die Menschen: Schenke ihnen deinen Geist.
- Mit allen, die sich mutig einsetzen für Wahrheit und Barmherzigkeit im Namen Jesu, bitten wir für uns: Schenke uns al-en deinen Geist.
- In unserem Gebet für alle Verstorbenen, an die wir in Liebe denken, bitten wir: Schenke ihnen deinen Geist des Lebens.

Wir sind Empfangende, auch in unserem Bitten. Dir geben wir die Ehre, Gott, heute und in Ewigkeit.